

BZ BERNER ZEITUNG



BALLETT

Mit Berner Küken zum russischen Schwanensee

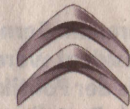
Herzig und diszipliniert: Berner Kinder, die im Tanzzentrum Mobile trainieren, werden morgen mit dem Russischen Nationalballett in «Schwanensee» auftreten. Ihre kurze Tanzeinlage mit einem Huhn, einem Hahn und vielen kleinen Küken sorgt für allerliebste Momente. **SEITE 23**

MARCEL FISCHER

Sein Kampf abseits der Planche

Im vergangenen Sommer musste sich Marcel Fischer eine bösartige Geschwulst aus der rechten Wange entfernen lassen. Der Olympiasieger im Fechten von 2004 hat den Krebs besiegt. **SEITE 17**

ANZEIGE



CITROËN

Citroën (Suisse) SA Autopartner von 
Freiburgstrasse 447
3018 Bern citroen-bern.ch



So schlüpft man richtig: Unter der Anleitung von Michaela Pavlin (links) reissen die Kinder die Augen auf, schürzen die Lippen zu kleinen Schnäbeln und bilden mit den Armen Flügel. *Bilder Susanne Keller*

Berner Küken tanzen am Schwanensee

TANZ Frisch geschlüpfte Küken zwischen grossen Schwänen: Berner Kinder, die im Tanzzentrum Mobile Ballett trainieren, dürfen am Freitag mit dem Russischen Nationalballett in «Schwanensee» auftreten. Ein Probenbesuch.

Eine Schar kleiner Mädchen hüpf, flattert und springt. Mit Präzision und Eleganz. Seit einem Monat seien die Kinder bereits in ihren Rollen drin, verrät die Tanzpädagogin und Choreografin Michaela Pavlin stolz. Die gebürtige Tschechin unterrichtet Ballett am Tanzzentrum Mobile in Bern und hat die einmalige Chance bekommen, ihre Schützlinge innerhalb der Berner «Schwanensee»-Aufführung mit dem Russischen Nationalballett auftreten zu lassen.

Fantasie und Technik

Die rund sechsminütige Choreografie hat sich Pavlin selbst ausgedacht. Die grösseren Mädchen spielen dabei in Doppelbesetzung ein Huhn und einen Hahn, während die Kleinen frisch geschlüpfte Küken mimen. Die jüngste Tänzerin ist gerade mal vier Jahre alt. Klar, dass da der Jö-Faktor riesig ist.

Doch Pavlin verlangt auch einiges von ihren Hühnchen. Sie ermahnt die Kinder, die Strumpfhosen so anzuziehen, wie sie es ihnen gezeigt hat. «Damit es keine Laufmaschen gibt.» Und sie legt Wert auf das Zusammenspiel

von Technik und Fantasie. Es sei wie bei einem Teppich: Das Raster bilde die Technik, die Hingabe und die Disziplin. Das Muster, das man hineinwebt, schaffe die Fantasie. Nur mit beidem könne man eine Geschichte erzählen, führt Pavlin aus.

Balztanz von Huhn und Hahn

Die Kinder lieben ihre Lehrerin. Rasch wird deutlich: Pavlin unterrichtet mit einer Extraportion Kreativität. Nachdem alle in ihre von ein paar helfenden Müttern gereichten Kostüme geschlüpft sind, führt sie gleich selbst vor, wie ein erstauntes Küken auszusehen hat, das soeben aus dem Ei geschlüpft ist und sich fragt, wo Mama und Papa geblieben sind.

Die rund zwanzigköpfige Schar macht es ihr nach. Auf Kommando sperren die kleinen Ballerinen verblüfft die Augen auf, schürzen die Lippen zu kleinen Schnäbeln und bilden, die Füsse in perfekter Position, mit den Armen Flügel. Mama Huhn und Papa Hahn führen als Auftakt zu Tschaikowskys Musik ein humorvolles Pas de deux in Form eines Balztanzes auf und helfen schliesslich den Kleinen, aus dem grossen Papier zu schlüpfen und loszufattern.

Dass sie morgen mit den grossen Stars aus Russland auftreten werden, macht die Kinder stolz. Die achtjährige Alissia meint: «Das ist meine erste richtige Bühnenerfahrung. Ich bin sehr aufgeregt.» «Lampenfieber ist



Hauptsache, keine Laufmaschen – dank der richtigen Anziehtechnik.



Kostümprobe in Gelb: Die Kapuze sitzt, das Küken kann schlüpfen.



Und schon flattern die Küken los.

gut, Angst haben wir keine», mahnt die Lehrerin.

Von Kindern für Kinder

Pavlin ist überzeugt: «Die besten Künstler haben immer für Kinder gemalt, geschrieben und choreografiert. Ich sehe es als grosse Auszeichnung, mit so jungen Tänzerinnen zu arbeiten.» Sie selbst begann sehr früh mit Ballett und hatte ihren ersten Auftritt als Frosch. Das war noch in Prag, wo sie aufgewachsen ist. 1968, nach dem Einfall der sowjetischen Armee, emigrierte Pavlin in die Schweiz. Bevor sie ihr Tanzzentrum gründete, hatte sie am Stadttheater Bern getanzt. Für die Tanzpädagogin ist klar: ««Schwanensee» muss man einfach einmal im Leben gesehen haben. Genau wie ein Shakespeare-Stück oder eine Oper von Verdi.»

Helen Lager

espace card

«Schwanensee»: Mit der Espacecard profitieren Sie von 20 Franken Vergünstigung. Bestellen: über Tel. 0800 551 800 (Gratisnummer) oder unter www.espacecard.ch. Die Anzahl Tickets ist limitiert.

Aufführung: Fr, 13. Januar, 17 und 20 Uhr, Theater National, Bern.

www.nationalbern.ch

Wo liegt der «Schwanensee»?

«Unfern der Stadt Zwickau, im Erzgebirge, liegt das bekannte Schwanenfeld, welches den Namen hat von einem Weiher, der Schwanenteich genannt, der heutzutage zwar beinahe versiegt, aber doch noch nicht ausgetrocknet ist.» So beginnt «Der geraubte Schleier» des deutschen Erzählers K. A. Musäus (1735–1787). Das Märchen wird immer wieder als Inspirationsquelle für Tschaikowskys Ballettklassiker «Schwanensee» genannt. Allein, es dürfte nur eine unter vielen sein. Schwangeschichten finden sich in vielen Märchentraditionen.

Bereits 1871, vier Jahre bevor Tschaikowsky vom Kaiserlichen Theater Moskau den Kompositionsauftrag für ein Ballett erhielt, hatte er eine Art Mini-«Schwanensee» entworfen – ein einaktiges Kinderballett, das als verloren gilt.

Die Handlung des richtigen «Schwanensees» ist so etwas wie ein Teamwork-Flickwerk. Die russischen Autoren Wladimir P. Begitschew und Wassili Geltzer gelten – neben Tschaikowsky – als Mitverfasser der Vorlage. Sie verarbeiteten eine Fülle von Märchenmotiven – darunter die Erlösung durch einen Prinzen – zu einem neuen, originellen Ganzen. Mit einem erträumten Schwanensee als Schauplatz. Und mit einem düster-tragischen Ende, das von Tschaikowskys Bruder später in ein «adäquates» Happy End umgewandelt wurde. *mei*